

Johannes Mathesius (1504-1565) – sein Wirken als Bergprediger in Sankt Joachimsthal und sein Beitrag zur montanistischen Literatur (Anlässlich des 500. Geburtstages)

(12. Juni 2004 in Jáchymov , Tschechien

Vladimír Dufek (Praha)

1 Einleitung

Während des Adam-Ries-Kolloquiums 2003 in Annaberg fragte mich Frau ANDREA KRAMARZYK vom Chemnitzer Agricola-Forschungszentrum, ob ich nicht anlässlich der 500. Wiederkehr des Geburtstages des Joachimsthaler Priesters JOHANNES MATHESIUS, bekannt auch als JOHANN MATHESIUS, einen Vortrag halten wolle. Da ich die wichtigsten Quellen zu seiner Tätigkeit, die eng mit dem Bergwesen zusammenhing, studiert habe, war ich hierzu ohne Zögern bereit. Frühere Vorträge am Seminar des Nationalen Technischen Museums in Prag und Annaberg¹ und Aufsätze² lieferten mir wertvolle Grundlagen, konnten jedoch nicht ohne weiteres übernommen werden.

Das heutige Referat über den Beitrag MATHESIUS' (*24.6.1504 in Rochlitz, †7.10.1565 in Jáchymov) zur Entwicklung des Montanwesens ist daher völlig neu verfaßt. Es stützt sich auf zwei sogenannte *Handsteine* von Professor GEORG LOESCHE einerseits und andererseits auf die biographischen Bemerkungen des ehemaligen Direktors des Joachimsthaler Bergmuseums, JAN URBAN, die er der verkürzten tschechischen Übersetzung der *Sarepta* beigefügt hat. Auch weitere, kurz und allgemein gehaltene Überblicke des Typs „Who is who“ konnten verwendet werden.

2 Rückblick von G. Loesche³

Die herangezogenen Quellen von LOESCHE bestehen aus zwei Bänden: Bei dem einen, Band Nr. 4, handelt es sich um die Schriftenreihe „Bibliothek deutscher Schriftsteller aus Böhmen, Mähren und Schlesien“ ausgewählte Werke von JOHANNES MATHESIUS, herausgegeben von JOSEF KOCH, erschienen zum 400. Jubiläum 1904 in Prag mit einem weniger bekannten Bild (Abb. 1a). Die am meisten bekannten Porträts von MATHESIUS mit vollem Bart haben unseren Maler L. ŠINDELÁŘ zu einer eigenen Schöpfung inspiriert, die zum Vergleich in der Abb. 1b wiedergegeben ist. Weiter wurde dem Buch auch die Aufnahme einer Gedenkmünze beigefügt, die im selben Jahr in Rochlitz geprägt worden ist (Abb. 2 a, b). Der größte Teil des Buches besteht aus Kommentaren zur Vorrede der *Sarepta* und zu den Predigten Nr. 2, 3 und 15; sie werfen einen breiteren Blick auf das Bergwesen als andere Predigten, in denen nur einzelne Metalle wie Gold, Silber, Kupfer usw. besprochen werden.

Der andere Band, Nr. 9, *zu Ehren dem löblichen Bergwerk in St. Joachimsthal*, erschien zwei Jahre später und beleuchtet überwiegend die Kontakte von MATHESIUS mit MARTIN LUTHER.

1 Dufek, V.: Vortrag im NTM Prag, 7.11.2001. Ders.: Persönlichkeiten des Montanwesens im sächsischböhmischen Erzgebirge. Tagungsband SLV Schneeberg Nr. 9, 2003, S. 37-48.

2 Habashi, F. / Dufek, V.: Mining, Metallurgy and Church, CIM Bull., Nov./Dec.1998, S. 97-102. Kvasnička I. / Dufek, V.: Lands of Czech Crown's Contribution to the Montanistic Education ICOHTEC 99, Belfort-Montbéliard, Session 1, S. 10.

3 Loesche, G.: Handsteine, Bd. 4, Prag 1904; Ders.: Handsteine, Bd. 9, Prag 1906.



Abb. 1 Zwei Porträts von Mathesius: a) in G. Loesche, b) bei L. Šindelář



Denkmünze auf Mathesius' 400. Geburtstag.

Geprägt auf Veranlassung von Dr. Pfau in Rochlitz.

Die Reversseite zeigt die Wappen der Städte Rochlitz und Soachimsthal.

Abb. 2a, b Beide Seiten der Gedenkmünze aus dem Jahr 1904.

3 Rückblick von J. Urban

Jan Urban⁴ hat die Beschreibung von MATHESIUS' Leben in den Kapiteln *Joachimsthal, Interessen und Werk*, wo als bestes Buch die Vita Christi hervorgehoben wird, *Böhmen, Reliquien in Thal, Historiker und seine Sprache*, und *Stellung zur Gesellschaft* verfaßt. In den *Joachimthalischen kurtzen Chroniccken* wurden vom Autor 277 historische Anmerkungen gemacht, die überwiegend Daten Joachimsthaler Persönlichkeiten betreffen.

4 Mathesius' erste Kontakte zum Bergwesen

Bereits als zehnjähriger Knabe hat JOHANN seinen Vater WOLFGANG MATTES – ein Grubenbesitzer – dabei unterstützt, in den Rochlitzer Porphygruben Edelmetalle zu suchen. Dies erwies sich jedoch als aussichtslos und führte zu erheblichen finanziellen Verlusten. Nach dem frühzeitigen Tod des Vaters wurde der junge JOHANN von seiner Großmutter erzogen und war bald gezwungen, selbst Geld zu verdienen.

Als Bettelstudent wechselte er häufig seinen Aufenthaltsort, hielt sich so unter anderem auch in Nürnberg auf. Am 30. Mai 1529 wurde er an der Universität zu Wittenberg immatrikuliert. Seinen Namen hatte er zwischenzeitlich latinisiert, er nannte sich nun MATHESIUS. Ähnlich GEORGIUS AGRICOLA, der sich ERASMUS VON ROTTERDAM zum Vorbild gemacht und dessen bekanntes Motto „*Wenn ich Geld bekomme, kaufe ich Bücher, wenn etwas übrig bleibt, kaufe ich die Nahrung*“ übernommen hatte, fand auch MATHESIUS seinen „Helden“:

Bedingt durch freundschaftliche Beziehungen und die reformatorische Glaubenslehre sowie die gemeinsame Herkunft aus Bergmannsfamilien war es MARTIN LUTHER, der sein weiteres Leben prägen sollte. So verwundert es auch keinesfalls, daß er mit dem Studium der Theologie begann, sich aber auch mit Mathematik, Physik, Astronomie und klassischer Literatur befaßte. Leider war er aus finanziellen Gründen immer wieder gezwungen, sein Studium zu unterbrechen und in verschiedenen Städten als Lehrer zu arbeiten. Schon damals befaßte sich MATHESIUS auch mit dem Münzprägen, mit den Annaberger *nostris Schreckenbergensibus* und den neuen *Thalern*, die seit 1519 in Joachimsthal geprägt wurden.

5 Zwischen Joachimsthal und Wittenberg

Joachimsthal erlebte in diesen Jahren eine wahre Blütezeit. Die Zahl seiner Einwohner stieg zwischen 1516 und 1532 auf 18.000 an. Am 15. März 1532 wurde MATHESIUS nach zweijährigem Wirken in Altenberg die Funktion des Rektors an der Lateinschule der Stadt übertragen, und er verband von Anfang an Religion und Humanismus eng miteinander. Dank seiner pädagogischen Fähigkeiten und seiner Persönlichkeit erlangte MATHESIUS schnell Beliebtheit. Ein reicher Zechenbesitzer schenkte ihm sogar für die vorzügliche Ausbildung und Erziehung seiner Kinder einen Grubenanteil. Selbst der böhmische König FERDINAND I., der 1534 Joachimsthal besuchte, zeigte sich von MATHESIUS beeindruckt. Am 23. September 1540 konnte er schließlich in Wittenberg mit einer Verteidigung sein Magisterstudium erfolgreich beenden.

Da MATHESIUS während seiner Tätigkeit in Joachimsthal täglich in Kontakt mit Bergleuten wie auch mit Metallhüttenleuten kam, ist es nicht überraschend, daß das Thema seiner nun

⁴ Urban, J.: *Bergpostill*, Nürnberg 1564 / Prag 1981.

anstehenden Dissertation „*Quaestio de rebus metallicis*“ lautete. In ihr hebt MATHESIUS einleitend die These „*Sunt enim singulorum metallorum certae leges*“, also „*es gibt gewisse Regeln für einzelne Metalle*“, hervor. Er belegt sie mit dem Beispiel „*aurum durat in igne*“, „*das Gold ist im Feuer beständig*“. Noch bevor er auf die Fortschritte der letzten 1.500 Jahre eingeht, bemüht er auch die „*Historia Naturalis*“, das klassische Werk von PLINIUS dem Älteren; hier heißt es: „*Redeo ad Plinium, in quo de rebus metallicis multa obscura scripta sunt*“, also „*ich kehre zum Plinius zurück, bei dem über Metalle viel Unklares geschrieben ist*“. Im November 1541 jedoch erschien eine Delegation aus Joachimsthal in Wittenberg und bat MATHESIUS, in die Bergstadt zurückzukehren, um das dortige Pfarramt zu übernehmen. MATHESIUS folgte diesem Wunsch. 1542 heiratete er SIBYLA RICHTER im Beisein von Graf HIERONYMUS und JOACHIM SCHLICK, den „*Besitzern*“ von Joachimsthal. Aus der Ehe gingen sieben Kinder hervor, zwei davon wurden Professoren: JOHANN, geboren 1544, der in Wittenberg und Leipzig studierte und schließlich in Danzig Arbeit fand, und der 1548 geborene PAUL, der in Leipzig studierte und dort ansässig blieb. MATHESIUS selbst blieb bis zum Ende seines Lebens im Jahre 1565 in Joachimsthal.

6 Mathesius' erste literarische Arbeiten

Zwischen 1500 und 1520 erschienen zu beiden Seiten des Erzgebirgskammes verschiedene Ausgaben des deutschsprachigen Werkes „*Ein nützlich Bergbüchlein*“ des Freiberger Bürgermeisters ULRICH RÜLEIN von Calw, das allerdings nicht viel moderner als das Werk von PLINIUS war. Auch AGRICOLAS Erstlingswerk „*Bermannus, sive de re metallica*“⁵, ähnlich wie CALWS Titel in Form eines Dialogs abgefaßt, war aus metallurgischer Sicht und auch im Vergleich mit späteren lateinisch geschriebenen Werken⁶ wie auch AGRICOLAS „*De re metallica*“, noch zu allgemein.

Die Zuwanderung von Fachleuten des Bergbaus aus ganz Europa in den Jahren 1520 und 1530 befruchtete auch die Entwicklung neuer Technik. Wie in den *Joachimthalischen kurtzen Chroniken* geschrieben steht, führte etwa PAUL GROMMETSTETTER aus Schwaz im Jahre 1519 eine neue Siebtechnik ein, 1521 folgte die Errichtung des großen Pochwerks, und 1522 wurde die erste Heinzenkunst (ein mechanischen Hebework zur Wasserförderung) errichtet.

Im Jahre der Verteidigung von *Quaestio* (1540), erschien in Venedig ein wichtiges Buch in italienischer Sprache mit dem Titel „*De la pirotechnia*“⁷, zu dem allerdings MATHESIUS noch keinen Zugriff hatte. So widmete er sich nach seiner Rückkehr nach Joachimsthal vor allem dem Studium des Bergwesens, was ihn in die Lage versetzte, neben religiösen Predigten auch Predigten mit bergmännischer Thematik auszuarbeiten und abzuhalten.

Aus diesem Grunde erhielt ein von mir in Prag gehaltener Vortrag auch den Titel „*Johann Mathesius als Konsultant von Georg Agricola*“. Ich habe dort darauf hingewiesen, daß MATHESIUS nicht AGRICOLAS Epigon war, wie es in manchen Werken bemerkt wird.

Beim Vergleich der Überschriften einiger Kapitel von CALWS Buch mit Themen der ähnlich ausgerichteten Predigten von MATHESIUS (s. Tab. 1.) ist auffällig, daß CALW ähnlich wie AGRICOLA dieselbe Problematik beschreibt.

5 Agricola, G.: *Bermannus*, Basileae 1530.

6 Ders.: *De ortu et causis subterraneorum*, Basileae 1546; Ders.: *De veteribus et novis metallis*, Basileae 1546; Ders.: *De re metallica libri duodecim*, Basileae 1556.

7 Biringuccio, V.: *De la pirotechnia*, Venedig 1540.

Kapitel von Calw	Predigt von Mathesius
Vorrede: Daniel der bergverstendig zum jungen Knappio	(Muster für Bermannus von Agricola)
Nr. 1: Von gemeinem Ursprung der Ertz	Nr. 2: Von ankunfft und ausbreitung der Bergwerck
Nr. 2: Von gemeyner geschicklichkeit der Gepirg	Nr. 3: Von ursprung zu und abnehmen der metallen
Nr. 3: Von dem streichen und aussgehend der geng	Nr. 10: Von allerley berg und hüttent art und schlacken siehe Nr. 3
Nr. 4: Von Silberertz	Nr. 6: Von Silber
Nr. 5: Von Goldertz	Nr. 4: Vom Golde
Nr. 6: Von dem Zinertz	Nr. 9: Vom Zwitter und Zihnstein
Nr. 7: Von dem Kupfferertz	Nr. 7: Vom Kupfer
Nr. 8: Von dem Eisenstein	Nr. 8: Von Art und Eygenschafft des Eysens
Nr. 9: Von Pleiertz	siehe Nr. 9: Teil wissmat und bley
Nr. 10: Von dem gemeynen Quecksilber	-

Tab. 1: Vergleich der Themen von *ULRICH RÜLEIN von Calw* und von *MATHESIUS*

Die Gedanken von BIRINGUCCIO waren offensichtlich von Einfluß auf das Verständnis des Bergwesens durch AGRICOLA wie auch durch MATHESIUS. So wurden etwa Kapitel über das Probieren, zur Aufbereitung (Nr. 3), zum Legieren der Metalle (Nr. 5) und zu den Methoden des Schmelzens (Nr. 7) von AGRICOLA teilweise wörtlich abgeschrieben – eine Praxis, die für die damalige Zeit durchaus als selbstverständlich galt.

7 Mathesius und die Sarepta

Die Abfassung der deutsch geschriebene Sarepta begann im Jahr 1551, also kurz nach dem letzten Treffen MATHESIUS' mit AGRICOLA. In diesem Jahr erschien in separater Form die „*Predigt von dem Bergwerck und Bergleuten*“ (Abb. 3), die später hinter die 16. Predigt *Von den alten Bergkleuten zu Philippen inn Greckenland* (Fol. 295-311) ohne Erklärung und ohne Berücksichtigung im Verzeichnis eingereiht wurde (Fol. 312-316). Das zweite Jahr, 1552, gehört der 16. Predigt, erst dann folgen Predigt Nr. 1, *Die erste Predigt von Sarepta, der alten Bergstat* (Fol. 1-8) aus dem Jahr 1553 und Nr. 2, *Von ankunfft und aussbreytung der Bergwerck* (Fol. 9-34) von 1554. Schließlich ist auffällig, daß MATHESIUS unterschiedliche Schreibweisen verwendet, z. B. „ein“ oder „eine“ Predigt oder auch „Berg“ und „Bergk“, „Stat“ und „Stadt“ usw.



Die Predigt Nr. 14 „*Von Müntz, Gewicht und Zahl*“ (Fol. 225-260) ist die längste. Einzelne Metalle tauchen in mehreren Predigten auf (vergleiche Tab. 1). Überraschenderweise gerät die Predigt Nr. 15 „*Vom Glassmachen*“ (Fol. 261-295, 1561) zur zweitlängsten. Angeblich hielt MATHESIUS alle Predigten in einer Bergtracht ab. Gegenüber der endgültigen Schriftform waren sie jedoch erheblich kürzer. Und er betonte des öfteren, daß er kein wissenschaftliches Werk schaffen wolle, dies bliebe „*den Erwählten überlassen*“. Ziemlich ausführlich beschreibt MATHESIUS die antiken Bergwerke. Während AGRICOLA als den wichtigsten Silberfundort in Südeuropa Laurion bei Athen angibt, läßt MATHESIUS eine entsprechende Beschreibung von Xenophon aus.

Abb. 3 Die erste Seite der Predigt aus dem Jahr 1551

Statt dessen hebt er *Conflatoria*, also die Schmelzstädte Zarphath-Sarepta zwischen Sidon und Tyros bei dem Berg Lyban am Mittelmeer und Dathos, später nach dem Vater von ALEXANDER DES GROSSEN PHILIPPI genannt, hervor, die wiederum AGRICOLA ignoriert. Dies macht den unterschiedlichen Zugang zur lateinischen und griechischen Antike deutlich. AGRICOLA studierte in Italien, die römische Kultur stand ihm deshalb erheblich näher. MATHESIUS war jedoch eher von der griechischen Kultur und dem Byzantinismus beeinflußt, was sich auch durch die reformatorischen Ideen in Wittenberg erklären lässt. Beide Autoren beschreiben das Bergwerk *Bebelo* in Spanien, das besonders in der Zeit von HANNIBAL berühmt wurde. Umfassend ist in der Sarepta auch das Verzeichnis der Bergwerke – also, wo „*verschiedenartige Bergart*“ zur Verfügung stand – in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Ungarn und anderen europäischen Ländern.

Es gibt leider keinerlei Nachweis darüber, wann, wo und wie oft sich MATHESIUS und AGRICOLA trafen, ausgenommen der Dezember 1550, also gleich nach Beendigung der Arbeiten zum Manuskript von AGRICOLAS *De re metallica* (1.12.1550), das erst nach seinem Tode erschien. Mit hoher Wahrscheinlichkeit trafen sich beide Männer täglich, und so ist es auch gut vorstellbar, daß das *De re metallica* ausführlich besprochen wurde. Es ist auch bekannt, daß zwischen beiden Fachleuten seit langem Mineralien getauscht wurden.

Die Hauptgedanken der *Sarepta* lassen sich in folgender Weise zusammenfassen:

- Die Erze wachsen noch heutzutage, man soll das Wachstum nicht bremsen. Solches geschieht, wenn die Berghänge von Bäumen entblößt sind und die Sonne im Sommer und Frost im Winter die Fundorte beschädigen und dem Silber seine natürliche Nahrung entgeht. Ein Metall, das seine Vollkommenheit erreicht hat, kann durch unrechte Bedingungen unter der Erde (durch ungeeignete Erdwärme), aber auch bei der Endverarbeitung im Ofen zerstört werden.
- Es läßt sich auch eine Umwandlung von Metallen beobachten. Dabei treten eiserne Gegenstände, z. B. Nägel, mit Kupfer in Reaktion. Auf diese Weise läßt sich der Überzug von im Bergwasser enthaltenem Kupfer auf Eisen nach elektrolytischen Prinzipien erklären.
- Die Vulkane, wie Ätna oder Vesuv, sind Gottes unterirdische Laboratorien, wo an jedem Tag neue Materie aktiviert werden kann. MATHESIUS hat jedoch vor Alchemisten gewarnt, die diese Tätigkeit in Bezug auf das Gold nachahmen wollten.

Die Predigten von MATHESIUS hatten eine starke psychologische Wirkung auf die Bergleute. Der *Dekalog* (zehn Gebote), der in der zweiten Predigt (Folio XXIX) enthalten ist (Abb. 4), stellt ein gutes Beispiel dafür dar, die Bergleute zu regelgerechtem Benehmen aufzufordern.

8 Schlußbemerkungen

MATHESIUS bewegte sich nicht nur unter einfachen Leuten. In Wittenberg wurde er im Jahre 1540 Tischgenosse von MARTIN LUTHER; zweimal begegnete er auch dem böhmischen König FERDINAND I. - erstmals am 29. Juni 1534 in Joachimsthal, wo seine pädagogische Tätigkeit hoch geschätzt wurde, zum zweiten mal in Prag am 27. Dezember 1546, wo er der Anschuldigung, den katholischen Glauben beleidigt zu haben, mit einer lateinischen Schrift entgegnete. Der daraufhin abgeschlossene Kompromiß führte dazu, daß Erzherzog FERDINAND von Tirol, Sohn von FERDINAND I., am 25.08.1548 eine Schrift aus Prag nach Joachimsthal sandte, wonach MATHESIUS von königlichen Geldern 150 Taler in zwei Raten bekommen sollte.

Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß es dem Verfasser der *Sarepta* vergönnt war, anlässlich einer Audienz im Januar 1564 zu Schlackenwerth dieses Buch Kaiser MAXMILIAN II. höchst persönlich zu überreichen.

Obwohl sich MATHESIUS als Böhme empfand – es sei in diesem Zusammenhang auf seine auf den Flamentod von JOHANN HUS bezogene Äußerung anlässlich einer Einladung an die Universität in Leipzig „*Die eingeladenen Böhmen kehren nicht zurück*“ verwiesen –, erwähnte er in seinen historischen Arbeiten mit keinem Wort die allgemein bekannte Reise von KONSTANTIN und METHOD im Jahre 863 aus Thessaloniki (unweit von Philippi) nach Mähren. In dieser Mission kamen sicherlich auch Fachleute nach Böhmen und brachten ihr bergmännisches Erfahrungswissen in das spätere böhmische Fürstentum ein.

Schließlich möchte ich noch eine Bemerkung über seine Ansichten zum Weltanfang machen. Bei der Erwähnung der jüdischen Könige (10. Jahrhundert vor Christus, 14. Predigt, Fol. CCXXVI) schreibt MATHESIUS: *bey 3000 Jar nach Anfang der Welt*. Ganz präzise wird dann das Datum in der *Kleinen Postil Magister Joannis Mathesius für die Kinder in Sankt Joachimsthal, 1550*, die in Form von Fragen und Antworten gestaltet ist, hier heißt es: *Vom Gottes eingeborenem Sone unserem lieben Herrn Jesus Christ ...nach Anfang der welt 3962 jar*

Ein Christliche bergordnung auf den zehn geboren.	Ich hab der tag eins ein Christliche bergordnung/auf Gottes ge- bergordnung setz zusammen gezogen/vnd auff euch meine Pfarrkinder applicirt vnd gerichtet/der muß ich hie kürzlich erwehnen.
I.	Ihr bergleut solt glauben / das Gott lebt erze wachsen / Denn wenn Gott nicht geyt / so hilfft kein arbeit/vnd wenn nicht Gottes ge- schicklein zum gange feld / so bricht vnd bestehet kein erz.
II.	Vnd betet herzlich vmb gedeyhen des bergwerck's/vnd danket ihm für seine gabe / vergesset auch ewers schweren eydes nicht / den ihr mit Gottes heyligen namen bethewret / Denn Gott wil den nicht vn- schuldig halten/der leichtfertig vnd falsch schweret.
III.	Da euch Gott erz bescheret/vergesset Schul/kirch vnd armer leut nicht / vnn verschwendet es nicht vnnützlich/Denn wer da gibt/dem gibt Gott wider/vnd wer da holt der hat.
IV.	Gebet der Oberkeit vnd ewern gewercken trewlich vnd zu rechter zeit/was ihr gebürt ist/So wirdt Gott das bergwerck wider segnen/ vnd werd langes leben/glück/gedeyen/vnd segen auff erden haben.
V.	Wer empter vnn dienste zu bestellen hat/der sehe sich nach war- haftigen / verständigen / redlichen leuten vmb/Denn ein ganz berg- werck geneußt osst eines frommen mannes/vnd entgilt eines bösen bu- bens/Psalm. 107.
VI.	Lebt vnterthenig/eintrechting/friedlich / züchtig/nüchtern vnd mes- sig als getauftte Christen/Denn solche werden das land ererben.
VII.	Erbeit/vnd sehet trewlich zu/vnd handelt auffrichtig mit den leu- ten/Denn vrrecht gut wudelt nicht/vnd Gott ist nachfarer / vnd sihet alles/wie heimlich es zugehet/vnd wer in kleinem vntrew ist/der wirdt in grossen auch nicht trew sein/Luce 16.
VIII.	Helfst einem jeden zu seinem befugten rechten/vnd das trewen ar- beitern redlich abgelohnet werde / Denn ein jedlicher arbeiter ist seines lons werd/sagt Christus selber Matth. 10.
IX.	Wer ordnung stelt / der halt auch selbs darüber/gleiches recht weret am lengsten.
X.	Keiner bring sein nechsten vmb sein zech vnd kuz/mit geschwinden griffen vnd bösen practiken/Den vntrew trifft sein eygen Herrn / vnd vntrew gut faselt nicht.
Das eilfste ge- bot.	Vnd vor allen dingen vergesset des eilfsten gebots nicht (wie jener bergleman saget) da man ihn fraget / wie viel der zehn gebot waren/ vnd glaubet an Jesum Christum/vnd laßt diesen für Gott ewer einige gerechtigkeit sein.

(Abb. 5). Diese Ziffer ist gewiß von großem historischen Wert und kommt übrigens der Zahl 4004 nahe, die nach H. G. WELLS⁸ in der alten hebräischen Bibel zu finden ist.

Abb. 4 Dekalog für die Bergleute.

8 Wells, H.G.: A Short History of World, London 1926.

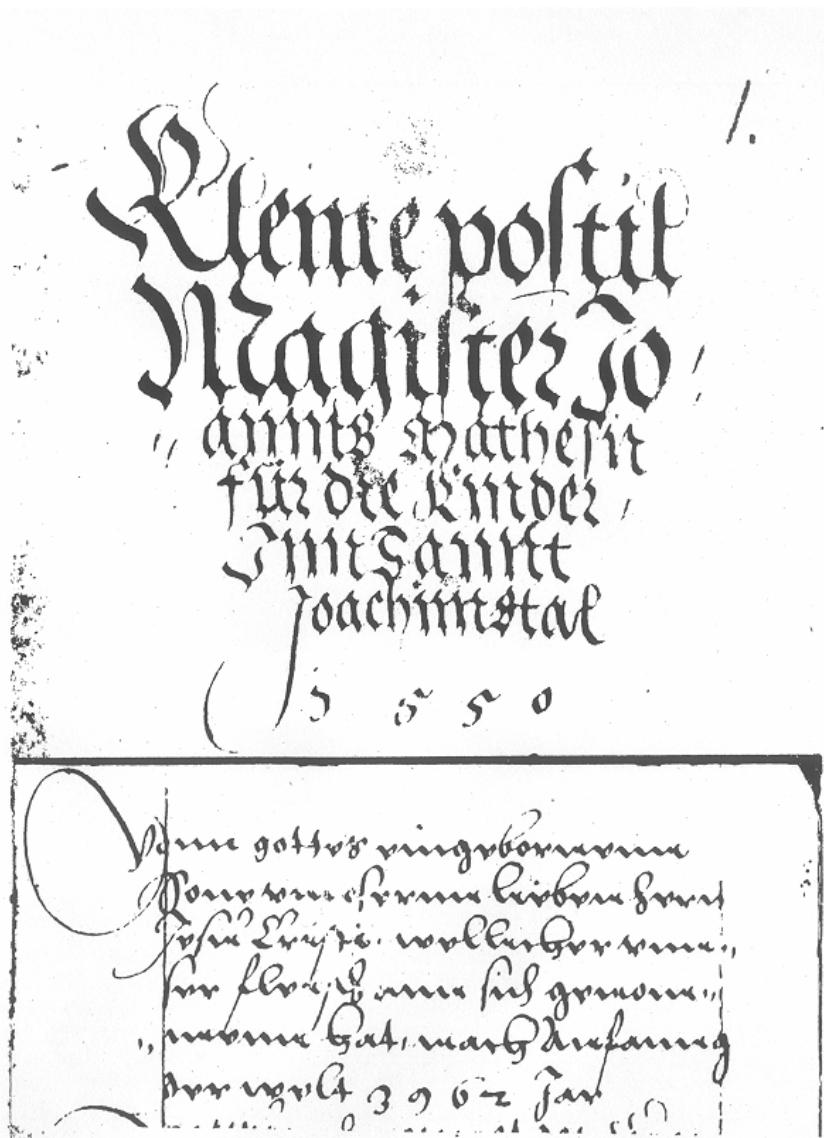


Abb. 5 Kleine postil Magister Joannis Mathesius für die Kinder inn Sankt Joachimsthal, 1550.